

Ercheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
außerhalb mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sempfecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 72

Donnerstag, den 27. März 1930

Jahrgang 102

Der Kampf um die Finanzreform

Die Parteien können sich nicht einigen — Die Entscheidung erneut vertagt

— Berlin, 27. März. Nachdem die Finanzsachverständigen der Parteien gestern vormittag wiederum ohne Ergebnis gearbeitet hatten, traten nachmittags die Parteiführer beim Reichskanzler zu einer Besprechung zusammen. Diese dauerte etwa 3 Stunden. Eine Einigung wurde weder über die Arbeitslosenversicherung, noch über die Senkung der Steuern erzielt. Man einigte sich jedoch dahin, daß am Abend die sozialpolitischen Sachverständigen der Regierungsparteien nochmals versuchen sollten, eine Verständigung über die Arbeitslosenversicherung herbeizuführen. Die Sachverständigen haben jedoch gestern Abend ihre Bemühungen nach dreistündiger Beratung ohne Ergebnis einstellen müssen. Die Verhandlungen sind im wesentlichen daran gescheitert, daß von sozialdemokratischer Seite keinerlei Zugeständnisse hinsichtlich der von der Volkspartei für notwendig erachteten Reformmaßnahmen gemacht wurden. Auch das Zentrum und die Demokraten forderten in den Verhandlungen ausdrücklich, daß Reformmaßnahmen in der Frage der Arbeitslosenversicherung festgelegt werden müßten. Den Beratungen lag eine neue vom Zentrum vorgeschlagene Formel zugrunde. Eine Beitragserhöhung sollte danach zunächst nicht erfolgen. Von der Einführung einer Zuschusspflicht des Reichs sollte abgesehen und die Darlehenspflicht des Reichs aufrecht erhalten bleiben. Die Mittel für die Rückzahlung der Darlehen sollten aber nötigenfalls durch eine Beitragserhöhung aufgebracht werden können. Das Schwerkraft der Finanzverhandlungen liegt nunmehr wieder bei den Parteiführern, die heute vormittag 10 Uhr beim Reichskanzler zusammentreten.

Unstritten ist zur Zeit die Frage, ob die Reichsregierung mit dem ursprünglichen Regierungsprogramm, wie es aus dem Reichsrat gekommen ist, vor den Reichstag gehen soll oder ob sie andere Schlussfolgerungen aus der gegenwärtigen Lage ziehen wird, d. h. unter Umständen zurücktritt. Für den Fall, daß das Reichskabinet mit seinem ursprünglichen Programm nicht vor den Reichstag geht, muß mit Steuernotmaßnahmen auf Grund des Art. 48 gerechnet werden, da der Reichsfinanzminister unter allen Um-

fänden darauf besteht, daß vom 1. April ein erhebliches Mehr an Steuereinkommen zu fließen beginnt.

In den Wandelgängen des Reichstags wurde davon gesprochen, daß der Reichspräsident einem Kabinettsrat, dem jedoch die Sozialdemokratie nicht angehören würde, die notwendige Ermächtigung zur Durchführung des Finanzprogramms (jedoch ohne Steuererhöhungsgebot für 1931) geben würde.

Die Aussichten für eine Einigung der Regierungsparteien werden von den Berliner Blättern fast allgemein als zweifelhaft bezeichnet. Der „Vorwärts“ äußert starke Bedenken, ob bei der Haltung der Deutschen Volkspartei in der Arbeitslosenversicherungsfrage ein Ergebnis erzielt werden könne. Wenn keine Einigung zustandekommen sollte, dann habe es das Kabinettsrat zunächst nur mit seiner eigenen Vorlage zu tun, deren schleunigste Erledigung es dann vom Reichstag verlangen müsse. Ein Rücktritt der Regierung könne dann nur in Frage kommen, wenn der Reichstag die Regierungsvorlage ablehne. Der „Vorwärts“ meint, es sei Pflicht der Regierungsparteien, der Regierung die Vertretung ihrer Vorlagen vor dem Reichstag zu ermöglichen und in aller Deffektivität die Entscheidung über das Schicksal der Finanzreform und damit auch der Regierung herbeizuführen. Die „Germania“ weist darauf hin, daß der Donnerstag die letzte Frist zur Klärung sei. Wenn die Verhandlungen wieder ergebnislos verliefen, dann müßten anstelle der Verhandlungen verantwortungsbewusste Entscheidungen treten, um jene gefährliche Lücke auszufüllen, die das Verfehlen der Parteien geöffnet habe. Die „D. A. Z.“ rechnet damit, daß die Entscheidung gegen die bisherige Koalition fallen wird. Das „Berliner Tageblatt“ sagt, leider habe die Reichsregierung schon seit Wochen die energische Führung vermissen lassen, die notwendig gewesen wäre, um jetzt die volle Autorität und Einigkeit gegenüber den Fraktionen anzusehen. Der Eindruck verläßt sich, daß es jetzt zu spät sei. Wenn eine Verständigung nicht gelinge, seien die Tage der Regierung gezählt.

Haushaltsberatungen im Reichstag

Nachklänge zum Volksbegehren

— Berlin, 27. März. Der Reichstag begann gestern die zweite Beratung des Nachtragshaushalts für 1929. Abg. Schulz-Bromberg (DntL) protestierte gegen die Anforderung von Mitteln zur Aufklärung des Volkes über das Freiheitsgesetz. Abg. Dr. Schreiber (Z.) erklärte, das Zentrum würde jedem Minister schärfste Opposition machen, der Staatsgelder zum Kampf gegen die religiösen Eitritungen verwenden würde. Reichsinnenminister Severing erwiderte auf die Angriffe des Abgeordneten Schulz-Bromberg: Es seien in der Tat 350 000 Mark aus dem Fonds zum Schutz der Republik zur Aufklärung über den Youngplan verwendet worden. Wir hätten, so erklärte der Minister, eine große Pflichtverletzung begangen, wenn wir widerspruchslos die Agitation gegen die Politik der Reichsregierung hätten ins Land gehen lassen. Wir haben dabei weder die Deutschnationalen noch die Nationalsozialisten genannt, denn das Volk wußte ja, wer hinter dem trüchtigen Volksbegehren stand. Abg. Schulz-Bromberg stellte es so dar, als wäre eine solche Verteidigung der Regierungspolitik — der Beschluß ist ja vom ganzen Reichskabinet gefaßt worden — im alten Regime nicht möglich gewesen. Ich brauche nur an die Rede zu erinnern, die Eugen Richter 1872 im preussischen Landtag gegen den sogenannten Reptilienfonds hielt. Aus den preussischen Akten könnte ich Ihnen (nach rechts) vorlesen, wofür der Reptilienfonds verwendet worden ist. Bismarck hat aus Staatsmitteln große Summen verwandt zur Bekämpfung der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Zentrumskräfte. Aus Staatsmitteln wurden 1884 große Summen verwandt zu Wahlflugblättern gegen die regierungsfeindlichen Parteien. Im Jahre 1903 erbat und erhielt der Regierungspräsident von Potsdam vom preussischen Ministerium des Innern Mittel zur Verbreitung von Kalendern, mit denen eine Gegenwirkung gegen sozialdemokratische Schriften erreicht werden sollte. Der an dieser Sache beteiligte Referent des Ministeriums war der jetzige deutschnationale Abgeordnete Graf von Westarp (Hört, hört! links). — Abg. Schulz-Bromberg: „Sie vergessen, Herr Minister, daß die frühere Regierung im alten Staat eine überparteiliche war!“. Im Vergleich zum alten Regime kann man dem neuen Regime höchstens den Vorwurf machen, daß es zu wenig tut in der Verteidigung der Regierungspolitik. — Abg. Maslowski (Komm.) protestierte gegen die Aufwendungen für die Technische Hilfsstelle und für die Heimdienstgen-

trale. — Abg. von Freytagh-Voringhoven (DntL) hielt den historischen Vergleich des Ministers für völlig verfehlt, weil die frühere Regierung nicht wie die jetzige eine aus Parteien zusammengesetzte parlamentarische war. „Wir müssen von der Regierung Aufklärung verlangen über den krasen Widerspruch, der besteht zwischen den Erklärungen der deutschen Unterhändler und den Erklärungen, die der französische Ministerpräsident Tardieu in der Kammer über die Sanktionsmöglichkeiten aus dem Youngplan abgegeben hat. — Abg. von Lindener-Wildau (DntL. Arb.-G.) warf der Regierung vor, daß ihre Agitation gegen das Volksbegehren die Grenzen einer Aufklärungsstätigkeit weit überschritten habe. — Abg. Bernhardt (Dem.) hielt dem Abg. von Freytagh-Voringhoven vor, daß er vergessen habe zu erwähnen, daß der französische Ministerpräsident Tardieu sich bei seiner den deutschen Interessen so abträglichen Auslegung des Youngplans berufen habe auf Äußerungen des bekannten Strafrechtslehrers und Abgeordneten von Freytagh-Voringhoven. Ich habe kein Verständnis dafür, wie er jetzt nach der Entscheidung noch den französischen Standpunkt stützen kann. — Abg. Schred-Baden (Komm.) forderte größere Mittel zur Unterstützung der werktätigen Bevölkerung des besetzten Gebietes. Man solle den Leuten lieber Brot geben und nicht neue Kirchen. — Abg. v. Freytagh-Voringhoven (DntL) wies den Verdacht zurück, als ob er mit seinen Ausführungen den französischen Standpunkt habe unterstützen wollen. Mit solchen Behauptungen vergifte man jede Debatte. Das sei nicht loyal. Das Haus vertagte dann die Weiterberatung des Nachtragshaushalts auf Donnerstag. Außerdem Schankstättengesetz.

Reichshilfe für den Westen und Osten.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch den Nachtragshaushalt für die Kriegskosten und bewilligte den Ansat von 57 Millionen RM. für die Befahrung und Räumungskosten, ferner von 10 Millionen für das Westhillsprogramm. In der Aussprache über den letzteren Posten verlangten die Deutschnationalen durchgreifende Hilfsmaßnahmen für den Osten in Form eines landwirtschaftlichen Notprogramms. Der Minister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, bat, die Erörterung der Frage des Westhillsprogramms noch zu verschieben, da im Kabinettsrat wahrscheinlich in den nächsten Tagen ein positiver Abschluß erreicht werden

Tages-Spiegel

Die Regierungsparteien konnten sich auch gestern noch nicht über die Arbeitslosenreform und die Frage der Steuererhöhung einigen. Die endgültige Entscheidung wurde auf heute vertagt.

Die Steuerkrise hat durch die unnachgiebige Haltung der Sozialdemokraten zu einer Einheitsfront der bürgerlichen Regierungsparteien geführt.

Im Reichstag begann man mit der zweiten Lesung des Nachtragshaushalts 1929.

Der Reichsrat genehmigte gestern die am Dienstag vom Reichstag angenommenen Vorlagen über die Minderung der Agrarzölle und das Maismonopol.

Der Staatspräsident hat den Bruder des Marschalls Pilsudski, den Abgeordneten Jan Pilsudski, mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Ein Versuch Marconis, von Genua aus in Australien elektrische Lampen durch Wellen zur Fernzündung zu bringen, ist gescheitert.

Der württ. Landtag beschloß gestern, Sanitätsrat Römer in Höhe von 10 000 RM. für Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Kopfgrippe zu bewilligen.

würde, der ein Hilfsprogramm für den Westen wie auch für den Osten vorsieht. Es seien gleiche Beträge von je 22 Mill. Reichsmark vorgesehen.

Erneuter Protest Thüringens

Am Weimar, 27. März. Das thüringische Gesamtministerium beschäftigte sich am Mittwoch nachmittag mit dem Streitfall zwischen dem Reichsinnenminister und dem Land Thüringen. Im Vordergrund der Beratungen, die vertraulich waren, stand der Brief vom 21. März, in dem der Ministerialdirektor Menzel vom Reichsinnenministerium als Beauftragter zur Mitwirkung an den Untersuchungen zwecks Klärung der Frage benannt wird, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des Thüringer Staatsministeriums noch vorliegen. Das Kabinettsrat hat seine Antwort an Severing festgelegt, doch wird der Wortlaut erst am Donnerstag veröffentlicht werden.

Wie die Delegation über den Inhalt des Schreibens, das am Mittwochabend nach Berlin abgegangen ist, zuverlässig erfährt, lehnt die Thüringer Regierung die Entsendung eines Reichskommissars ab, solange Reichsinnenminister Severing nicht die Gründe angibt, die für die Untersuchungen maßgebend sein sollen. Die Regierung fordert also vorerst Bekanntgabe des angeblich gegen die Thüringer Polizei vorliegenden Materials.

Zaleski über die Abkommen mit Deutschland

Am Warschau, 27. März. Am Mittwochabend hielt Zaleski vor der Gesellschaft zur Erforschung internationaler Fragen in Warschau eine Rede über den deutsch-polnischen Handelsvertrag und das Liquidationsabkommen, in der er u. a. ausführte, eine Verständigung zwischen Deutschland und Polen sei eine Lebensnotwendigkeit für beide Staaten. Obwohl der Politzug für Polen eine Reihe ungemein günstiger Ergebnisse gezeitigt habe, habe Polen doch aus allgemein wirtschaftspolitischen Gründen den Abschluß des Handelsvertrages für notwendig erachtet. Der Vertrag habe Polen große Vorteile gebracht. So habe sich Polen bezüglich des Niederlassungsrechts völlig freie Hand für die Gesellschafter in bezug auf die deutschen Reichsangehörigen gewahrt und besonders auch die polnische Minderheit in Deutschland hierbei im Auge behalten.

Das Liquidationsabkommen habe mit einem Schlag die tausendfachen Prozesse, die auf die Kriegsfolgen zurückzuführen gewesen seien, eingestellt, die den polnischen Staat hinsichtlich finanzieller Verpflichtungen in hohem Maß belastet hätten. Polen sei in der restlosen Durchführung der Liquidation deutschen Eigentums durch die in Polen selbst schwebenden Prozesse und durch die deutschen Eingaben in Genf, Paris und im Haag beträchtlich beengt gewesen. Durch das Abkommen seien die tausenden Millionenprozesse niedergeschlagen worden, was Polen ermöglicht habe, in den Genuss des Youngplans zu treten. Außerdem sei Polen dadurch von den Milliardenverpflichtungen der Reparationskommission gegenüber befreit worden.

Zum Schluß seiner Rede hob Zaleski besonders hervor, daß aus diesen mit Deutschland abgeschlossenen Verträgen in keiner Weise für Deutschland eine rechtliche Möglichkeit erwachse, sich bezüglich der deutschen Minderheit in Polen in innerpolitische polnische Verhältnisse einzumischen.

Rastl über die Finanzreform

München, 27. März. Der Bayerische Industriellenverband hielt gestern Abend seine Jahreshauptversammlung in München ab, die sich vornehmlich mit den Klagen der Wirtschaft gegenüber der Reichsfinanzreform beschäftigte. Im Mittelpunkt stand ein Referat von Geheimrat Rastl vom Reichsverband der Deutschen Industrie.

Rastl bezeichnete die jetzt geplante Finanzreform als eine Zwischenlösung, die sobald als möglich durch eine wirkliche Finanzreform ersetzt werden müßte. Entlastung der deutschen Wirtschaft von den schweren Steuern sei wichtigstes Erfordernis. Der Etat 1930, wie er in der Ausgabenliste aufgebaut sei, müsse das unübersichtbare Maximum darstellen, und der Etat für 1931 habe um mindestens 700 Millionen niedriger zu liegen. Durch ein besonderes Gesetz sei die Ausgabenlenkung bei allen öffentlichen Körperschaften durchzuführen, und es müsse Vorseorge getroffen werden, daß Mehreinnahmen nur zur Steuererleichterung Verwendung finden. Die Grundzüge, nach denen spätestens im Etat 1931 die Entlastung der Einkommensteuer und der Realsteuer durchzuführen sei, müssen schon jetzt bestimmt werden. Nachdrücklich verlange die Wirtschaft die Beseitigung der Auswüchse des Arbeitslosenversicherungsgesetzes.

Die Reichseinnahmen im Februar

Berlin, 26. März. Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reiches im Monat Februar 1930 (Beträge in Millionen RM.) aus Besitz- und Verkehrssteuern 401,3, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 224,4, zusammen 625,7. Aufgenommen sind vom 1. April 1929 bis 28. Februar 1930 aus den Besitz- und Verkehrssteuern 5848,7. Im Entwurf des Nachtrags zum Reichshaushaltsplan waren die Einnahmen für das Rechnungsjahr 1929 veranschlagt auf 6197. An Zöllen und Verbrauchsabgaben sind im ganzen auf 6078,8 gegenüber 1929 des Nachtragsentwurfes. Das Gesamtaufkommen in den bisherigen 11 Monaten des Rechnungsjahres 1929 beträgt darnach rund 8527 gegenüber 9096 des Nachtragsentwurfes. Bringt der März die erwarteten Einnahmen, so wird nach der Ansicht des Reichsfinanzministeriums das durch den Nachtragshaushaltsplan festgesetzte Einnahmemaß annähernd erreicht werden.

Der Weg des Strafgesetzentwurfs

Die erste Lesung des neuen Strafgesetzentwurfs im Strafrechtsausschuß ist nun nach weit über 100 Sitzungen beendet. Der Reichsjustizminister hofft, daß die zweite Lesung bis zum Ende des Herbstes abgeschlossen werden kann. Man mag über das Ergebnis denken, wie man will, zuzugeben ist, daß eine Unsumme von Fleiß und ernster Sachlichkeit an das Werk verwendet worden ist. Der Dank eines sozialistischen Abgeordneten an den großen Vorsitzenden des Ausschusses, Prof. Dr. Rastl, für seine „umfassenden Kenntnisse, die nur durch seinen tiefen moralischen Ernst übertroffen würden“, ist voll auf berechtigt.

Fremdlich enthält der Entwurf noch manche Lücke gerade in den brennendsten Rechtsfragen. So ist die Frage der Todesstrafe noch nicht entschieden. Gefallen sind das Vergehen der Gotteslästerung, ebenso das der Beschimpfung einer Religionsgemeinschaft, die Strafen des Ehebruchs, der widerrechtlichen Unzucht und der Unzucht zwischen Männern. Erleichterungen erfahren die Abtreibungen bezüglich ihrer Verjährung und die Unzucht mit minderjährigen Abkömmlingen. Dagegen haben die Bestimmungen über den Zweikampf und die Bestimmungsmessur eine Verschärfung erfahren.

Allein diese Stichproben zeigen, daß die zweite Lesung noch manche Kämpfe und Auseinandersetzungen bringen wird. Wie stark bei der endgültigen Gestaltung der Rechtsgebung auch weltanschauliche Bindungen ins Gewicht fallen, hat die erste Lesung gezeigt.

Die Regierungskrise in Polen

Ein Ultimatum Pilsudskis.

Warschau, 27. März. Pilsudski hat im Sejm die Bildung einer parlamentarischen Regierung von folgenden Bedingungen abhängig gemacht: 1. Die Abgeordneten haben

es zu unterlassen, sich in Personalfragen der Regierung und in die Regierungsgeschäfte einzumischen; 2. sie haben es fernher zu unterlassen, sich in die Handhabung des Haushaltsplans einzumischen; 3. sie werden bei der endgültigen Annahme des Haushaltsplans den Art. 6 des Finanzgesetzes betr. Ueberschreitung des Budgets durch die Regierung fallen lassen und schließlich 4. wird gefordert, daß der Sejm im nächsten Halbjahr nicht zusammenzutreten hat. Die Sprecher der oppositionellen Mehrheit, das heißt: Linkszentrum, Nationaldemokraten und Minderheiten erklärten, daß sie die von Marshall Pilsudski gestellten Bedingungen nicht annehmen könnten. Der Führer der Nationaldemokraten, Professor Rybarski, bezeichnete sie als undiskutabel. Die innerpolitische Spannung in Polen ist auf das höchste gestiegen.

Die Hochschulgollpolitik Washingtons

Washington, 27. März. Die neuen Zollgesetze, welche der Senat soeben verabschiedet hat, weisen die höchsten Tarife auf, welche die amerikanische Zollgeschichte verzeichnet. Die jetzt angenommene Vorlage zeichnet sich hauptsächlich durch scharfe Tarifierhöhungen zugunsten der Farmer aus sowie für gewisse Industrien. Die Tarifierhöhungen bedeuten eine jährliche Mehreinnahme an Zöllen von mindestens einer Milliarde Dollar. Die hauptsächlichsten Erhöhungen entfallen auf Zement mit 60 Millionen, Zündholz mit 50 Millionen, Zucker mit 40 Millionen, Ziegel mit 35 Millionen, Porzellan mit 30 Millionen, Backsteine mit 15 Millionen, Kunstseide mit 50 Millionen und Wolle mit 25 Millionen Dollar jährlich. Die neue Vorlage sieht fernerhin eine Dehnbarkeitsklausel vor, die dem Präsidenten Hoover die Vollmacht raubt, Tarifänderungen nach Belieben vorzunehmen.

Kleine politische Nachrichten

Das Brotgesetz. Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags setzte die Beratung des Brotgesetzes fort. Die Vorarbeiten über den Deklarationszwang für Brot wurden genehmigt mit der Abänderung, daß das Roggenbrot aus 95 v. H. Roggenmehl und das Weizenbrot aus 95 v. H. Weizenmehl bestehen soll. Nach der Regierungsvorlage waren 97 v. H. vorgesehen. Auf Antrag verschiedener Parteien wurde darüber hinaus auch der Deklarationszwang für Mehl beschlossen. Art der Mahlerzeugnisse, des Mischverhältnisses, der Ausmahlungsgrad sollen für den Käufer leicht erkennbar angegeben werden. Die Bestimmung, daß Brot in Zukunft im ganzen Reich nur nach Gewicht, und zwar in Einheiten von mindestens 250 Gramm verkauft werden darf, wurde nach der Regierungsvorlage angenommen.

Kauferei im Münchener Stadtrat. Im Münchener Stadtrat kam es zu schweren Tumulten. Die Nationalsozialisten stürmten während einer Rede eines Kommunisten, der den Nationalsozialismus als organisierten Arbeitermord bezeichnete, die Bänke der Kommunisten. Es kam zu einer regelrechten Kauferei, wobei sich Nationalsozialisten und Kommunisten Faustschläge versetzten. In dem Tumult wurde auch mit Stühlen zugeschlagen. Es gab zerbrochene Brillen und blutende Verletzungen. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Kaufenden zu trennen und die Ordnung wieder herzustellen.

Russisch-amerikanisches Schiffsabkommen. Meldungen aus Moskau zufolge ist zwischen der Sowjetregierung und einer amerikanischen Schiffsahrtsgesellschaft ein Abkommen unterzeichnet worden, das noch in diesem Jahr die Eröffnung einer regelmäßigen Schiffsverbindung zwischen New York und Leningrad vorsieht. Die von der amerikanischen Gesellschaft gestellten Dampfer werden dem Frachtverkehr dienen.

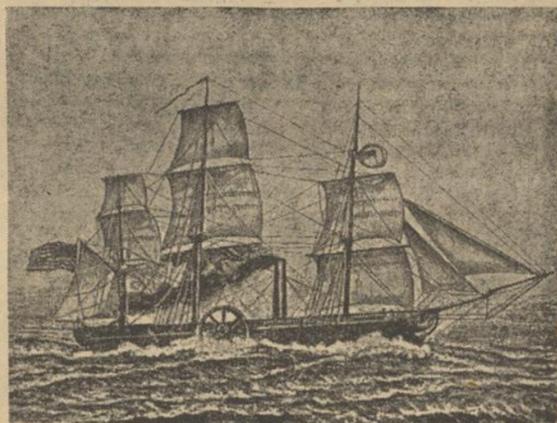
Die Interessengemeinschaft Hapag-Lloyd

In der Hauptversammlung des Norddeutschen Lloyd in Bremen machte Präsident Dr. Heineken offiziell Mitteilung von der Einigung zwischen der Hapag und dem Lloyd, die ohne Preisgabe der Selbständigkeit beider Gesellschaften und unter starker Betonung und Sicherung der Interessen der Heimathäfen eine Zusammenarbeit vorsieht. Der Vertrag wird auf 50 Jahre geschlossen. Beide Gesellschaften

bleiben selbständig mit dem Sitz in Hamburg. Der Schiffsfahrtsbetrieb wird einheitlich geleitet, die Fahrpläne werden gegenseitig abgestimmt und vereinheitlicht. Erweiterung bestehender, Aufnahme neuer Schiffsfahrtsdienste sowie Ankauf und Bau von Schiffen erfolgen auf gemeinsamen Beschluß. Die bestehenden Einrichtungen stehen beiden Gesellschaften zur Verfügung, eine Neugestaltung der Werbeorganisationen bleibt noch vorbehalten. Sinn und Zweck der Vereinbarung ist, den wirtschaftlichen Erfolg einer Verschmelzung zu erzielen, ohne durch formelle Durchführung einer solchen auf die großen Werte zu verzichten, die in den engen Beziehungen zu ihren Heimathäfen sowie in dem Eigenleben und der Werbekraft ihrer altbewährten Organisation liegen. Dabei wird beiderseits auf die Erzielung weitestgehender Ersparnisse ausschlaggebendes Gewicht gelegt. Die vereinten Flotten der beiden Gesellschaften haben eine Tonnage von rund 2 Mill. Tonnen. Nach diesem engeren Zusammenschluß von Hapag und Lloyd kann man jedoch nicht von einem Mammutgebilde in der Schifffahrt sprechen, das damit einzig und allein in der Welt dasteht. Vielmehr muß darauf hingewiesen werden, daß nach der englischen P. und O.-Linie mit 2,5 Mill. und nach der Royal Mail Line mit 2,7 Mill. Bruttoregistertonnen der Trust Hapag-Lloyd mit etwa rund 2 Mill. Bruttoregistertonnen erst an dritter Stelle steht.

Der erste Inhaber des Blauen Bandes

Solange Dampfschiffe den nördlichen Atlantik befahren, liegen sie im stillschweigenden Wettkampf um das Blaue Band, die symbolische Trophäe für dasjenige Schiff, das den anderen Kontinent am schnellsten erreicht. Buntbewegt ist die Geschichte dieses Kampfes. Den Reigen der Rekord-dampfer eröffnete die „Savannah“ (Bild), ein 350 Ton-



nen großer Segler, der mit einer 90-PS-Niederdruckdampfmaschine ausgerüstet war und die Fahrt von Liverpool nach Amerika in der damaligen Rekordzeit von 26 Tagen zurücklegte. Davon fuhr er 8 Tage unter Segel, den Rest unter Dampf.

Dann lösten amerikanische, englische, deutsche und französische Dampfer einander als Rekordinhaber ab. In den letzten Jahren war es um das Blaue Band verhältnismäßig still geworden. Der englische Riesendampfer „Mauretania“ hatte es an sich gerissen und gab es nicht mehr frei, bis vor einem Jahre Deutschland mit der noch in frischer Erinnerung stehenden Fahrt der „Bremen“ den Rekord im nordatlantischen Seeverkehr schlug. Nunmehr kommt aus New York die Nachricht, daß der zweite Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, die „Europa“, auf ihrer Jungfernfahrt auch diesen Rekord unterboten habe. Hierbei ist zu beachten, daß von der Schiffsleitung durchaus keine Rekordfahrt geplant war, ebensowenig wie das Schiff auch nur annähernd seine volle Maschinenkraft entfaltet hatte. Die Kraftreserven, die der neue Sieger im Kampf um das Blaue Band gezeigt hat, lassen es für absehbare Zeit als wenig wahrscheinlich erscheinen, daß Deutschland das Blaue Band wieder freitig gemacht wird.

Die Letzte aus dem Hause Wulfenberg

Roman von Anny von Panhuys

80. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Sie schloß die Brustspalte, gönnte ihm keinen Blick mehr, tat, als sei er gar nicht mehr in ihrer Nähe. Und nun ging sie schnellen Schrittes nach rechts hinauf. Sie wollte anscheinend den Umkreis des Schmiedehaufes meiden.

Er besann sich nicht lange. Margarete war zu erbarungswürdig blaß gewesen, und wie es um ihre Nerven stand, davon hatte er soeben einen Beweis erhalten.

Er schritt schon neben ihr.

„Gretel, bitte, höre mich an. Erlaube, daß ich dich ein Stück begleite.“

„Ich möchte lieber allein bleiben,“ erwiderte sie fast schroff.

Er ließ sich nicht beirren.

„Gretel, du hast ein Recht, mir zu zürnen, ich weiß ja längst, wie schwer ich dich beleidigte. Und ich will auch nichts weiter von dir, gar nichts weiter, als dich ansehen, mir zu vergeben. Seit ich mit meiner Mutter gesprochen, weiß ich ja, wach ein blöder Tor ich war, daß ich nicht sofort begriff, wer der Mann war, wegen dem du die weite Fahrt unternommen, die dir nur Mühsal brachte. Gretel, kannst du mir verzeihen?“

Sie lächelte unendlich bitter.

„Hast du es also doch noch herausgebracht, wie dumm ich gewesen bin? Wenn dir aber so viel an meiner Verzeihung liegt, will ich sie dir nicht vorenthalten, in der Erinnerung an so manche Stunde, die uns beiden einmal lieb und wert war.“

Sie neigte verabschiedend den Kopf.

Er blieb dennoch neben ihr.

„Ich danke dir sehr für deine Verzeihung, aber, bitte, sage mir, weshalb willst du einen Umweg machen? Ziehst du irgendwie dem alten Schmiedehaus? Meine Mutter hat

dir doch wohl nichts getan — oder bist du ihr böse, weil sie dir damals meine Adresse vorenthielt? Sie hätte es mir allerdings damals wenigstens schreiben sollen, daß du dich bejodnest und dich meinem Wunsch fügen wolltest.“

Margaretes Ton blieb kühl und ablehnend.

„Ich habe nichts, gar nichts gegen deine Mutter. Aber ich möchte es vermeiden, dem Schmiedehaus allzu nahe zu kommen, weil ich Sennorkita Domingo zu begegnen fürchte. Vielleicht heißt sie schon Frau Paquita Westfal.“

Er schüttelte den Kopf.

„Paquita Domingo ist nicht hier; sie ist in ihrer Heimat geblieben und sie wird niemals meine Frau werden.“

Margarete erchrte.

Sie blickte Hans nun doch an und ohne daß sie sprach, wußte er, was sie ihn fragte.

Er gab Antwort auf die stumme Frage.

„Paquita Domingo hängt so an ihrer Religion, daß sie von mir forderte, ich solle katholisch werden. Meine Nationalität sollte ich auch wechseln, doch darin ach sie mir nach, aber in der Religionsfrage nicht. Da lösten wir in Güte unsere Verlobung.“

Margarete preßte die Lippen aufeinander. Was hätte sie auch sagen sollen.

Hans Westfal legte leise hinzu: „Ich habe außerdem erkannt, das bischen Gernhaben, das ich für Paquita Domingo empfand, war schon wieder im Begriff, sich aufzulösen, weil —“

Es verschlug ihm vor Erregung die Stimme.

Sie waren beide stehen geblieben und Margaretes Augen hingen an dem Munde des Mannes.

Und er bekannte: „Weil ich dich wiedergesehen hatte, Gretel!“

„Wah?“ rief sie erregt. „Und das wagst du zu behaupten, du, der du mir sagtest, um mich zu kränken, sei ich dir viel zu gleichgültig geworden!“

Gretel verzette doch. Ich stieß das nur in Born und Mut hervor, weil ich glaubte, du wärest um eines anderen Mannes willen nach Meziko gekommen. Ich war wütend

auf dich, war toll vor Eifersucht. Ich war zu verblendet, um dich richtig zu verstehen. Gretel, glaube mir, ich habe niemals aufgehört, dich zu lieben, alles, was ich tat und sprach, geschah nur aus dem Gefühl heraus, deine Liebe sei so klein gewesen, habe nicht standgehalten.“

Er streckte ihr die Hand hin.

„Gretel, ich brauche deine Vergebung, wie ein Mensch Luft und Licht braucht. Die kühle, reservierte Vergebung von vorhin genügt mir nicht, ich wünsche mir eine warme, herzliche Vergebung. So eine, die man wie einen Segen spürt.“

Margarete war zumute, als geschähe ein Wunder.

Sie verharrte wie betäubt, wollte sprechen, doch gelang es ihr nicht, weil ihr kein einziges Wortchen einfallen wollte, das auch nur halbwegs für das Glück dieser Stunde gepaßt hätte.

Sagten es nicht ringsum die kleinen Vögel lauschend vom luftigen Wipfelstirn hinaus in die Weite, das, was ihr im Herzen wie helle Glocken klang?

Hans hatte sie immer lieb behalten, Hans liebte sie noch! Große Tränen flitzten plötzlich aus ihren Augen. Sie weinte leise und unauffällig, fast ohne sich darüber klar zu werden, daß ihr die Tränen immer schneller und stärker über das Gesicht rannen.

Hans blickte sich um.

Der Friedhof war menschenleer, außer ihnen hatte niemand feht den Weg hierher gefunden.

Er sah sie Margarete sanft unter dem Arm und führte die wie willenlos neben ihm Schreitende zu einer schmalen grünen Bank zwischen Gräbern.

Er blickte sie darauf nieder, nahm neben ihr Platz.

Er streckte ihren Arm.

„Gretel, liebes Gretel, bitte, weine nicht, es tut mir so weh, dich weinen zu sehen.“

Sie lächelte plötzlich und er fand, es gab doch nichts Schöneres auf der Welt als eine Frau, die unter Tränen lächelt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Trichinose in Stuttgart

Das 8. Todesopfer der Trichinose.

Im Freiburger Diakonissenhaus ist am Dienstag der aus Berlin gebürtige 85 Jahre alte Kaufmann Dehmede an Trichinose gestorben. Dehmede hatte mit seiner Frau in Stuttgart von dem trichinösen Wärenschinken gegessen, der nunmehr insgesamt acht Todesopfer gefordert hat. Dehmedes Frau ist ebenfalls an Trichinose erkrankt und befindet sich in Berlin in Behandlung.

Infolge Trichinose erblindet.

Frau Dr. Schwab aus Wilddorf, die Frau des dortigen Arztes, die mit ihrem Mann wegen Genuß von Wärenschinken in Stuttgart im Pforzheimer Krankenhaus infolge von Trichinose liegt, ist, wie wir hören, vollständig erblindet. Bei Frau Dr. Schwab traten Krankheitserscheinungen zunächst an der Bindehaut auf, die das allmähliche Schwenden der Sehkraft zur Folge hatten. Dr. Schwab wird mit Salvarsan behandelt.

Vorbereitungsmassnahmen in Stuttgart.

In der Wirtschaftsabteilung des Stuttgarter Gemeinderats erklärte Schlachthofdirektor Dr. Schneider, er werde den Antrag stellen, Wären, Dacke und Hunde in die Trichinenschauordnung aufzunehmen. 250 000 Untersuchungen, die seit dem Jahre 1927 in Stuttgart vorgenommen worden sind, ergaben 4 trichinöse Schweine. Gelegentlich wurden auch bei einer Kasse Trichinen festgestellt. Die Abfälle des Restaurants Königs Hof wurden in einer Schweinemästerei im Botnanger Tal verpackt. Diese Schweine stehen nun unter besonderer Aufsicht. Im Bezirk der Mästerei ist eine planmäßige Tötung der Katten angeordnet worden.

Der Genuß von rohem Fleisch, rohem Schinken und ungekochter Würst ist, seitdem die Trichinoseerkrankungen bekannt geworden sind, in Stuttgart erheblich zurückgegangen.

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes zu den Stuttgarter Trichinose-Erkrankungen.

Zu den Stuttgarter Krankheitsfällen, die durch Genuß von Wärenfleisch hervorgerufen wurden, erklärte der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Hamel: Jeder Sachverständige wird die Trichinose-Erkrankungen in Stuttgart als einen ganz außerordentlichen Unglücksfall bezeichnen. Seit langen Jahren hatten wir in Deutschland Trichinosefälle in solchem Umfang nicht zu verzeichnen. Man kann mit ruhigem Gewissen sagen, daß eine Wiederholung einer derartigen Epidemie nicht befürchtet zu werden braucht. Die Stuttgarter Erkrankungen beruhen auf einem unglücklichen Zusammenreffen verschiedener Umstände, deren Zufälligkeit die Geschehnisse nicht voraussehen konnten.

Aus Stadt und Land

Calw, den 27. März 1930.

Dienstagnachricht.

Steuersekretär Vais beim Finanzamt Hirsau ist an das Finanzamt Stuttgart-Süd versetzt worden.

Kreis-Generalversammlung

des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten u. -Hinterbliebenen.

Am letzten Sonntag fanden sich eine große Zahl Kriegsbeschädigter und -Hinterbliebener der Nachbarbezirke Neuenbürg, Maulbronn und Baihingen in unserem Schwarzwaldstädtchen Calw ein, um an der im Weisbach Saale stattfindenden Generalversammlung des Kreises V teilzunehmen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Calw, Kam. N a p p o l d, begrüßte die erschienenen Mitglieder sowie den Vertreter der Gauleitung und den Leiter der Bezirksfürsorgestelle Calw. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung, die ohne Aenderung angenommen wurde, erstattete der Kreisleiter, Kam. D h w a l d -Maulbronn, den Geschäftsbericht. Es ist daraus zu entnehmen, daß der Kreis V auch im verflossenen Berichtsjahr außer einer eifrigen Versammlungstätigkeit auch einen erheblichen Mitgliederzuwachs zu verzeichnen hat. Als weiteres erfreuliches Zeichen in der gegenwärtigen trüben Zeit kann gesagt werden, daß der Reichsbund landauf landab bei sämtlichen Behörden eine achtnahmegebende Stellung sich erworben hat und daß man bemüht sein möchte, sich diese Achtung zu erhalten. An Stelle des verhinderten Kreisführers verlas alsdann ein Kamerad der Ortsgruppe Calw die Protokollberichte. Kreisleiter V e h -Maulbronn erstattete den Kasienbericht, der gegenüber dem Vorjahr eine erfreuliche Zunahme des Kasienbestandes aufzuweisen hat. Nach kurzer Diskussion über die obigen drei Berichte wurden die Wahlen vorgenommen. Kam. W a g n e r, der als Wahlleiter ausgestellt wurde, überbrachte die Grüße des Gauvorstands und der Gauleitung und schlug der Versammlung vor, den alten bewährten Kreisvorstand und -Ausfluß wiederzuwählen. Der am Vormittag von der Kreisvorstandskonferenz ausgearbeitete Wahlvorschlag wurde alsdann nach kurzer Debatte einstimmig angenommen. Da die Zeit schon ziemlich vorgeschritten war, wurde ohne Pause zum nächsten Punkt der Tagesordnung übergegangen und Kam. W a g n e r das Wort erteilt zu seinem Referat „Versorgung von früher und heute“. Der Redner streifte in großen Zügen die Entwicklung der Versorgung von ehemaligen Mannschäftsversorgungsgefell von 1908, das nur bis zu einem gewissen Grade die Schäden der aktiven Dienstzeit erfasste, bis zum heutigen Stand der Kriegsofopferversorgung. Er zeigte in klaren Worten, wie man wohl verstand, einen gigantischen Kriegsplan bis in alle Einzelheiten zu organisieren, aber in der Frage der Versorgung und Fürsorge für die während des Völkerringsens von 1914 geschlagenen Wunden nicht die genügende Vorfrage getroffen hatte und wie dieser Zustand letzten Endes zur Gründung unserer Organisation geführt hat. Hieraus ging der Referent auf die Schaffung der Versorgungsgefellgebung und der Fürsorge als solcher in längeren Ausführungen unter Anführung von praktischen Beispielen aus dem Leben ein. Als große Härte muß heute noch empfunden werden, daß die Renten-gewährung erst mit einer 30prozentigen Arbeitsunfähigkeit eintritt. Auch muß daran gedacht werden, daß die Kriegsbeschädigten älter werden und dadurch in ein Stadium gelangen, wo auch die Frage der Altersversorgung für sie von

Die ungewisse Stunde

Die Mühle weiß nicht, wann sie stille steht;
Es weiß der Wind nicht, wo er schlafen geht
Ein Vogel mag heut noch so selig singen,
Schon morgen kann das Herz ihm jäh zerpringen.
Der Tropfen, der in einer Wolke träumt,
Weiß nicht, wann er im Strom zum Meere schäumt.
Es sinnt der Sämann vor dem Feldgerät;
Er weiß nicht, wann der Tod ins Land ihn sät.
Wie mancher schreibt, winkt sonnenhell die Weite,
Betört des Lebensbuches letzte Seite.
Franz Mahlle.

Wichtigkeit sein wird. Sodann behandelte Kam. Wagner noch das Kapitel Kriegselterngeld und Bedürftigkeitsgrenze und führte Beispiele an, aus denen offensichtlich hervorgeht, daß das Gesetz nicht den Geist atmet, den wir von ihm verlangen können. Abschließend stellte der Redner fest, daß der Weg im Kampf auf Versorgung und Fürsorge über den Reichsbund gehe und deshalb jeder Kriegsbeschädigte zum Eintritt in unsere Reihen aufgefordert werden müsse, gemäß dem Wahlspruch „Einer für alle, und alle für einen“. Reicher Beifall lohnte die lehrreichen Ausführungen des Referenten. Es folgten noch kurz die Wahlen der Delegierten zu dem am 26. und 27. April in Neulingen stattfindenden Gantag. Nach Abwicklung der reichhaltigen Tagesordnung dankte der Vorsitzende der Ortsgruppe Calw dem Kreisleiter wie dem Vertreter der Gauleitung für ihre Tätigkeit und verband hiermit den Wunsch auf ein ebenso zahlreiches und gesundes Wiedersehen im nächsten Jahr. Die Versammlung wurde hierauf von Kam. D h w a l d geschlossen, da die auswärtigen Kameraden mit den Abendstunden in ihre Heimat zurück mußten.

Feuerschutzwoche.

In der Woche vom 27. April bis 4. Mai findet unter dem Motto „Schützt Leben und Sachwert!“ in ganz Deutschland eine Feuerschutzwoche statt, die mit Unterstützung und Förderung des Reichs und der Länder durchgeführt wird. Die etwa 30 000 Feuerwehren der deutschen Orte werden sich in den Dienst der großen Veranstaltung stellen, deren Notwendigkeit u. a. darin begründet liegt, daß jährlich rund eine halbe Milliarde Reichsmark unseres Volksvermögens nutzlos in Rauch und Flammen aufgeht und daß drei Viertel aller Brände auf Fahrlässigkeit, Sorglosigkeit und Unkenntnis zurückzuführen sind. Die wirtschaftliche Not unseres Volkes gebietet, eine derartige Veranstaltung zum Nutzen der Allgemeinheit durchzuführen, bedeuten doch die Verluste durch Feuer für jeden Erwerbstätigen im Reich eine jährliche Belastung von etwa 25 RM., die von der Mehrzahl in harter Arbeit verdient werden müssen.

Wetter für Freitag und Samstag.

Hochdruck im Westen beherrscht zur Zeit die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

*

Nagold, 26. März. In Emmingen fuhr der schwere mit Holz beladene Lastwagen einer hiesigen Baufirma um eine Straßenecke, an der die Scheune des Landwirts und Arbeiters Wahlinger lag. Dabei streifte der Wagen die Scheune, sodaß die Wand eingedrückt wurde und zusammenstürzte. Bedingtlich Sachschäden waren die Folgen dieses Vorfalls.

Freudenstadt, 26. März. Die hier weilende Ehefrau des Kaufmanns Otto Faust von Lohburg hatte sich etwas verspätet, so daß sie den letzten heimwärts fahrenden Zug um halb 9 Uhr nicht mehr erreichte. Das rasche Laufen nach dem Bahnhof und die Zugverfümmis lösten bei Frau Faust eine solche Aufregung aus, daß sie auf dem Rückweg zur Stadt einen Herzschlag erlitt.

StG. Stuttgart, 26. März. In der vergangenen Nacht kurz nach 1 Uhr ereignete sich in der Bahnhofstraße ein folgenschwerer Kraftwagenunfall. Der Lenker eines mit 4 Personen besetzten Kraftwagens fuhr in übermäßig rascher Fahrt die Bahnhofstraße einwärts. Der Wagen geriet schließlich ins Schleudern und überschlug sich zweimal. Die Mitfahrerinnen, ein 21 Jahre alter Kaufhelfer, ein 23 Jahre alter Steinhauer, ein 39 Jahre alter Schreiner und ein 20 Jahre alter Ausläufer, sämtliche aus Weilmordorf, zogen sich zahlreiche, s. T. nicht ungefährliche Verletzungen zu. Auch der Lenker des Kraftwagens, ein 23 Jahre alter Chauffeur aus Weilmordorf, wurde schwer verletzt. Letzteren trifft die Schuld am Unfall, da er sein Fahrzeug in betrunkenem Zustand steuerte.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,33
100 franz. Franken	16,42
100 schweiz. Franken	81,18

Börsenbericht.

StG. Stuttgart, 26. März. An der heutigen Börse bestand vorwiegend Interesse für den Rentenmarkt, wo sich die Aufwärtsbewegung fortsetzte.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern e. V.

R.G. Berliner Produktenbörse vom 26. März.

Weizen märk. 246-248; Roggen märk. 141-144; Gerste 162-172; dlo. 143-253; Hafer märk. 128-137; Mais wagnfrei ab Hamburg 147; Mais prompt Berlin 165; Weizenmehl 27,25-34,85; Weizenkleie 8,50-9; Weizenmehlspeise —; Roggenkleie 8,75-9,25; Viktoriaerbsen 20-26; kleine Speiserbsen 18-20; Futtererbsen 16-17; Pelusischen 18,50-19; Ackerbohnen 16-17,50; Wicken 19-22; Lupinen, blaue 13,50 bis 15; gelbe 17,50-19; Seradella, neue 30-34; Rapskuchen 13,50-14,50; Weinkuchen 17,20-18; Trockenschmelz 6,60-6,80; Soyaschrot 14,60-15,20; Kartoffelstroh 13,50-14; allgem. Tendenz: abgeschwächt.

Zusammenschlußbestrebungen in der württ. Elektrizitätswirtschaft.

StG. Stuttgart, 26. März. Die württ. Landeselektrizitäts-A.G. erzielte im vergangenen Jahr einen Reingewinn von 493 346 RM. gegen 337 180 RM. im Vorjahr und verteilt 6 Proz. Dividende. In der Generalversammlung kam auch die Frage des Zusammengehens mit der württ. Sammelschienen-A.G. zur Erörterung. Der Vorschlag hierzu geht bekanntlich vom Staatspräsidenten Dr. Holz aus. Aufsichtsrat und Vorstand der württ. Elektrizitäts-A.G. waren einmütig für eine Annäherung, unter Umständen auch für eine völlige Verschmelzung mit der württ. Sammelschienen-A.G. Diese wird sich demnächst mit der gleichen Frage beschäftigen.

Wilderstaber Marktbericht.

Zufuhr: 125 Stück Milchschweine. Preis: 55-110 RM. pro Paar; Handel loslos.

Wachpreise.

Rehlingen: Ochsen 600-800, Kühe 350-650, Jungvieh 170 bis 350, Stiere 450-600, Kalbinnen 450-680 RM. — Murrhardt: Ochsen und Stiere 200-560, Kalbinnen und Rinder 220 bis 455, Kühe 330-440 RM. — Nottwil: Pferde 850-1120, ältere Pferde 250-500, Ochsen 650-820, Anschläge 460 bis 550, Kühe 420-650, Wurstkühe 200-320, trüchtige Kalbinnen 480-750, Jungkinder 230-450, Färren 820-900 RM.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Werteschwankungen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Wie schnell fliegen die Vögel?

Interessantes über den bevorstehenden Vogelflug.

Von Wilhelm Hochgreve.

Dem Fluge der Vögel ergeht es in der Einschätzung seiner Schnelligkeit von seiten der meisten Menschen ähnlich wie den Wellen eines reißenden Bergbaches, er wird ganz erheblich überschätzt und wurde bis vor wenigen Jahren noch sogar von der ornithologischen Fachwissenschaft bei einigen Vogelarten, die nach heute vorliegenden Forschungsergebnissen nicht einmal die schnellsten sind, doppelt und dreifach übertrieben.

So behauptet der im übrigen recht verdienstvolle Forscher Dr. Staby in seinem 1921 erschienenen Werke „Von Wild und Weidwerk“, daß die Schwalbe in der Stunde 200 bis 250 Kilometer zurücklegen vermag und der Mauersegler gar eine Stundengeschwindigkeit von 300 Kilometern erreichen kann. Wildenten sollen es bis zu 150 Kilometern gebracht haben. Das sind alles Ueberschätzungen, die erst in den letzten Jahren berichtigt worden sind. Auseinander halten müssen wir bei der Betrachtung und Beurteilung des Vogelfluges die Geschwindigkeit, die ein Vogel zeitweise erreichen kann, und diejenige, welche er beim Durchfliegen längerer Strecken innezuhalten vermag. Der Sturz des Wandersfalke aus der Luft auf die von ihm überflogene Taube, der tatsächlich etwas blühhaft Schmelles hat, kann uns ebensovienig als Gradmesser für seine Flugeschwindigkeit dienen wie das jähe Auffahren und Davonschieben aufgeschreckter Vögel. Hier handelt es sich ja immer nur um einen für einen besonderen Zweck bewirkten Kräfteaufwand, der nie von Dauer ist. Professor Thienemann, der bekannte Vogelartenkundler und Falkner, schildert in seinem fesselnden Werke „Kosfittin“, wie der stoßende Raubvogel auf der Weizjagd nach dem Stoß durch starkes Keuchen und eine gewisse Ermattung den geleisteten Kräfteaufwand verrät. Wenn Raubvögel nach einem Feststoß nicht gleich wieder auf das selbe Stück stoßen, so liegt das nach Thienemanns wohl nicht unbegründeter Ansicht daran, daß sie zu einem rasch folgenden zweiten Stoße nicht fähig sind. Die Forschungen, die in den letzten Jahren auf Grund besonderer Flugeschwindigkeitsmeßmethoden, mit Hilfe der Veringung und durch die Beobachtung von Flugzeugen unternommen wurden, haben ergeben, daß der schnellste Vogel nicht viel über Schnelligkeitsgeschwindigkeit hinauskommt. Das Jagen auf Beute und das jähe Flüchten, wobei eine größere Schnelligkeit zeitweilig erreicht werden kann, müssen bei der Feststellung des Durchschnitts ausgeschieden.

Auch der Wind als Triebkraft ist hier außer acht zu lassen. Im allgemeinen stehen übrigens die Vögel stärkeren Wind oder gar Sturm bei längeren Flügen nicht. Wir halten uns also bei der Wertung der Schnelligkeit an den durch Stetigkeit ausgezeichneten Zug, den das Streben nach dem Erreichen eines meist sehr weiten Zieles beherrscht. Thienemanns Messungen haben ergeben, daß der Sperber eine Eigengeschwindigkeit von 11,5 Sekundenmeter (Stunde = 41,4 Kilometer) hat, die Heringsmöwe 13,8 Meter (Stunde = 49,6 Kilometer), die Nebelkrähe 13,9 (Stunde = 50 Kilometer), ebenso die Mantelmöwe, also beide etwa Personengeschwindigkeit, die Saatkrähe 14,5 (Stunde = 52,2 Kilometer), Finken ungefähr die gleiche, Wandersfalle 16,4 (Stunde = 59,2 Kilometer). Wir sehen, wie das Tempo des weite Strecken überfliegenden Falke stark abweicht von der Schnelligkeit, die er beim Jagen und zumal beim Stoßen beweist. Stößt der Wandersfalle während des Zuges nach einer Beute, dann bleibt es nicht bei den 16 oder 17 Metern in der Sekunde.

Was Thienemann in Bezug auf Flugeschwindigkeit beim Starren festgestellt hat, muß zunächst überraschen. Der Star legt über 74 Kilometer in der Stunde auf dem Zuge zurück, eine der schnellsten Leistungen unter den Vögeln. Allerdings rasten die Stare auf dem Zuge häufiger als die Falke. Durch die Veringung ist festgestellt worden, daß Stare zur Bewältigung einer Strecke von 680 Kilometern 20 Tage, also am Tage 34 Kilometer, gebraucht haben.

Einer der ausdauerndsten Vögel ist der Albatros, ein Sturmvogel, dem man Rekordleistungen in ununterbrochenem Fliegen nachsagt. Da er im Fliegen seine Nahrung aus dem Meere auffischt, kann er sehr lange in Bewegung bleiben. Der schnellste Flieger soll der Fregattvogel sein, dessen Reich ebenfalls der Ocean ist.

Im ganzen dürfen wir heute sagen, daß Geschwindigkeiten von 100 Kilometern in der Stunde und darüber bei weiteren Flügen unmöglich sind. Auch für die Brieftauben hat sich durch ziemlich sichere Experimente nur eine Stundengeschwindigkeit bis 70 Kilometer berechnen lassen. Zugleich wissen wir heute, daß unsere Flugvögel, deren Winterberge im südlichen Afrika liegt, sich für diese etwa 10 000 Kilometer lange Strecke gewissermaßen Zeit nehmen, so beispielsweise die Störche annähernd drei Monate.

Wie aber die Schnelligkeit der Vögel auf ihren Flügen, so herrschen bisher auch über deren Höhe stark übertriebene Anschauungen. Durch die Luftfahrzeuge sind wir auch hierüber aufgeklärt. Danach wurden Vögel in einer Höhe von über 400 Metern nur ganz selten beobachtet. So kommt es auch nur ganz vereinzelt vor, daß Vögel über den Wolken gesehen werden. Wenn Adler, Geier und Kondore in einer Höhe von drei bis viertausend Metern gesichtet worden sind, so müssen wir berücksichtigen, daß diese Vögel einen bereits sehr hohen Standort haben, von dem aus sie sich erheben.

Die neuen Frühjahrshüte

für den Uebergang — für das Frühjahr
entzückend in den Formen, flott in der Ausführung
zu außerordentlich niedrigen Preisen
reizende jugendl. Hüte für Konfirmanden
Spitzen-Garnituren für Kleider

Emilie Dollinger

vorm. C. Kleinhub bei der Stadtkirche
Umformen von Hüten rasch und billig

Calw, den 26. März 1930.
Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten
teilen wir die schmerzliche Nachricht mit,
daß unsere liebe Mutter

Barbara Ganzhorn †
im Alter von 75 Jahren sanft in dem Herrn
entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Familie Rathfelder, Calw;
der Bruder: Jakob Waidelich, Alzenberg
die Schwester: Dorothea Kübler, Alzenberg
Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr

Calw, den 26. März 1930.
Dankagung

Für die große Liebe und herzliche Teil-
nahme, die uns während des Krankenlagers
und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters

Johann Bippus
Zugführer a. D.

guteil wurde, sprechen wir unsern herzlichsten
Dank aus. Insbesondere danken wir dem
hochw. Herrn Stadtpfarrer Lehner für seine
tröstlichen Worte, dem Eisenbahnjüngling
für den erhabenden Grabgesang, den Herren
Ehrenrätern, seinen Berufskollegen, den
Kriegervereinen für ihre rege Beteiligung
und letzte Ehrenbezeugung, für die vielen
Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung
zu seiner letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadtgemeinde Neubulach Bergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung eines zweistöckigen Wohn- und Ge-
schäftshauses für Friedr. Dohl, Bäckermeister, sind die
Maurer-, Betonier-, Steinhauer-, Zimmer-,
Treppen-, Fliesen-, Gipser-, Schreiner-,
Glaser-, Schlosser-, Tischler-, Verputzarbeiten
und Anputzarbeiten

nach dem Preislistenverfahren zu vergeben. Pläne und
Arbeitsbeschreibungen liegen in der Wohnung des Bauherrn
zur Einsicht auf, woselbst auch die Bewerber ihre Offerte
bis Samstag, den 29. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, ab-
zugeben haben.
Zuschlagsfrist 6 Tage.

Die Wahl unter den Bewerbern behält sich der Bau-
herr vor.
Neubulach, den 26. März 1930.
H. A. Zeeb, Bautechniker.

Kaufmännische Lehrstelle

für aufgeweckten
Jungen

oder
gewandtes Mädchen
mit guter Schulbildung bei
Buchhandlg. Ernst Kirchherr,
Calw.

Sprengstoffe zum
Sprengkapseln Stockholz-
Zündschnüre machen
Gerhard Paulus, Liebenzell,
Fernsprecher 15.

**Kirchengefang-
verein Calw.**

Singstunde
heute Donnerstag 8 Uhr
(nicht Freitag).

**Sommer-
sprossen**

verschwinden b. Anwendung
von
**Rispa- oder
Alpenblütencreme**

Zu haben bei
Friseur Winz
Marktplatz.

Suche 6—7 Zentner
Stroh

(zu Strohfächern) zu kaufen.
Fr. Hennefarth
Postfernbüro.

Verkaufe
1 Plüschsofa
um 38 RM., sowie
1 Divan

und zwei 3 tellige
Wollmattdecken

D. D.
Auswahlendung in Chaise-
longuedecken ist diese Woche
am Lager.

Keilich

Bahnhofstr. Tel. 182

Zur
Konfirmation:

Feinste
Essiggurken
1 Pfd. 65 Pfg.
Dose Feinste Beete

**Gewürz-
Gurken**
Mix-Pickles,
Essiggurken,
Sensgurken

1 Pfd. 1.10 M.
Dose Beste
Preiselbeeren

1 Pfd. 85 Pfg.
Glas offen 60 Pfg.

5% Rabatt

**31 a 39 gm
Wiese**

in der Eiselfeld, verkauft
Eduard Prommer
Lederstraße 1.

Zu verkaufen hat einen
guterhaltenen
Ruhwagen

unter zwei die Wahl.
Georg Schwämme,
beim „Löwen“,
Oberreichenbach.

Stühlgarn-
arbeiten

sind eingetroffen

in Herren- und Knabenbekleidung

große Auswahl

billigste Preise

Friedrich Wegel, Calw

Badstraße 15.

Kennen Sie die Vorteile des Bau-Sparens?

Sie erfahren Näheres über

Bausparen

am Freitag, den 28. März 1930, abends
1/8 Uhr in der Brauerei Weiß (Nebenzimmer)

durch Herrn R. Kiefer

Einführung in die Kosmos-Bausparkasse

Fragenbeantwortung!

**KOSMOS-
Bausparkasse**
Stuttgart

Alle Bausparlustigen,
auch Frauen,
willkommen!



Bestellungen

auf

Einlege-Eier

Steiermärker und
echte Venetto Italiener

nimmt entgegen

Wurster am Markt.

(Lieferung franko Haus).



FÜR DEN BODEN
LOBA-PARKET, BOHNERWÄCHS
LOBA-BEIZE, DIE WASSERRECHTE
DAS BEISTE FARB-GOLDBRAND

Blau und gelbe
Frühlartoffeln

zur Saat, verkauft
Friedr. Prommer.

Verkaufe einen
**Rinder-
schreibpult**

wegen Wegzug.
Fr. W. Alber Neubulach.

60—80 Zentner
Dickrüben

hat zu verkaufen
Karl Gayde
Simmozheim.

Einige Wagen
Dung

verkauft
Jakob Schwarz
Schlachthausverwalter.

Zum
Konfirmationsfest
biete ich etwas ganz
Besonderes!

Hambacher
Weißwein
Liter 75 ₤

Freinsheimer
Rotwein
Liter 80 ₤

und mein
Sonderlager:
**Dürkheimer-
Feuerberg**

Rotwein 110
Liter nur 110

5 Proz. Rabatt!
Bei Mehrabnahme
Sonderabatt!
Lieferung
frei ins Haus!

Ernst Pfeiffer
Calw, Tel. Nr. 292.

Freisch eingetroffen:
**Allgäuer
Kräuterhäse**

1/2 Pfd. 15 Pfg.
im

Konfumberein

Am Samstag und Sonntag

Schlachtplatte



Diesu ladet höchst ein

E. Nafz
Badischer Hof

Bad Liebenzell

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekannte zu unserer am Samstag, den
29. März 1930 stattfindenden

kirchlichen Trauung

freundlichst einzuladen.

Karl Gänze

Frida Hartmann

Kirchgang 1 Uhr.

Empfehle meinen

36 sitzigen Benz-Omnibus

für Vereine und Schulen

Auto-Zentrale W. Wurster

Telefon Nr. 208.

Herren- und Damenfahräder
in allen Preislagen

Fahrrad-Mäntel und -Schläuche
empfiehlt

Fahrradhaus Malsel, Calw
Fernsprecher 246

**20% Rabatt wegen Umzug auf Damen-
hüte, Pelze, Pelzbesätze
W. Lutz, Bahnhofstraße und Felle**

Kleine Familie sucht
auf 1. April oder 1. Mai
in Hirsau oder Calw som-
merliche, ruhige

3 Zimmer-Wohnung
(voll. Tauch mit ebensolcher
in Höhenort, 1/2 Stunde
Straßenbahnfahrt v. Stutt-
gart entfernt, jedoch nicht
Bedingung).

Best. Angebote mit Preis
unter 6. 1. an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Im Anfertigen von
**Blumenbrettern
Blumenkästen
und -Krippen**

In jeder gewünschten Aus-
führung empfiehlt sich billigst

Schaible
Schreinermeister.

Wasserglas

geruchlos, wasserhelle Ware
empfiehlt sich für Wieder-
verkäufer.

R. Hauber

LUGER

Wie immer
an der
Spitze!!

Süße, saftige
Orangen

3 Pfd. nur **50**